

trug er durch diese Bezeichnung eher der früheren Lehenshoheit über Preußen Rechnung als durch den Titel „König von Preußen“, den sich erst Friedrich Wilhelm II. beilegte, nachdem er auch Westpreußen in den polnischen Teilungen erworben hatte und Polen untergegangen war — besaß, prägt sich vor allem bei der an die mittelalterlichen Kaiserkrönungen erinnernden prunkvollen Krönungsfeier in Königsberg (18. Januar 1701) aus: er setzte sich und seiner Gemahlin selbst die Krone auf.

Es bleibt Friedrichs persönliches Verdienst, die Königskrone erworben zu haben auch gegen die Bedenken seiner Räte. Wenn auch die Eitelkeit bei diesem Streben eine Rolle mitspielt, dann haben doch auch die politische Erwägungen ihn gleichsam instinktiv getrieben, seinem Ziele zuzusteuern: einerseits gab er dadurch Brandenburg-Preußen die ihm für das bisher Geleistete gebührende Stellung, andererseits aber bewahrte er seinen Staat gegen ähnliche Enttäuschungen, wie er sie noch 1697 in Ryswijk erlebte. Dazu kam noch ein anderes: während Hannover und Sachsen damals als Anhängsel außerdeutscher Großmächte aus Deutschland herauswuchsen, faßte Friedrich außerhalb des Reichsgebietes festen Fuß und vereinigte Preußen mit seinem übrigen Territorialbesitze zu einem einheitlichen Staate; denn nicht nur in Preußen, sondern auch in Brandenburg, Pommern, Minden usw. waren königliche Behörden. Die Stärkung seiner landesfürstlichen Macht förderte selbstverständlich seine weitere Loslösung von der Autorität des Reiches und verschärfte mittelbar den vom Großen Kurfürsten geschaffenen Dualismus zwischen Preußen und Osterreich.

Während Friedrichs Politik bis zur Erwerbung der Königskrone im allgemeinen zielbewußt und sicher vorging, wird sie in der ersten Zeit des jungen Königtums schwankend; statt großer politischer Gesichtspunkte geben die Intrigen bestochener Hoflinge den Ausschlag. Das Triumvirat Wartenberg, Wittgenstein und Wartensleben ruinierte neben dem kostspieligen Hofleben die Finanzen und richtete seine politischen Entscheidungen meist nach persönlichem Vorteil.

Beim Ausbruche des Spanischen Erbfolgekrieges (siehe § 1) stellte Friedrich dem Kaiser die im Kronvertrage zugesagten 8000 Mann zur Verwendung in Deutschland und Italien zur Verfügung. Am 30. Dezember 1701 trat er auch als selbständiger König mit seiner ganzen Macht der Großen Allianz bei. Dafür erkannten die Seemächte ihn als König an. Vielleicht trieb Friedrich zu diesem Bündnis mehr die Hinneigung zu seinem oranischen Verwandten und